

Liebe Gemeinde,

große Geschichten fangen manchmal ganz klein an! Manchmal mit einem Türchen! Als ich vor einigen Jahren einen Adventskalender geschenkt bekam, verbarg sich hinter der ersten Türe ein Teil eines Bildes. Ja, das waren Zeiten, als noch Bildchen hinter den Türen waren, statt Schokolade, Legospielzeug, Kaufhausgutscheine oder gar Handy-Apps. Naja, egal, hinter meiner ersten Türe fand ich damals ein Puzzleteil. Zuerst habe ich das gar nicht verstanden. Ein seltsam geformter, irgendwie bunter Fotoschnipsel. Es hat einige Tage, einige Türchen und einige Schnipsel gebraucht, damit ich begriffen habe, dass daraus ein Bild entstehen wird.

Ich glaube im Leben ist es auch so. Alles, was wir bekommen sind Puzzleteile. Da gibt es gradlinige Teile mit markanten Ecken und Kanten, Schulausbildung, Konfirmation, Taufe, Hochzeit, Geburt der Kinder, Beförderung, Verrentung, Krankheit, Tod. Da gibt es in sich verschlungene Teile, Erfahrungen, die uns prägen, Liebe, Freude, Leid, Verzweiflung. Und es gibt Teile, die gar nicht ins Gesamtbild zu passen scheinen. Die wir nicht einordnen können, die wir erst mal zur Seite legen, die vielleicht später erst einen Sinn ergeben.

Wer mich kennt, der weiß, ich puzzle für mein Leben gern. Ja, ich weiß, das ist ja eigentlich eine vollkommen sinnentleerte Aufgabe. Ein Bild, ein großes Ganzes, zu zerstückeln, nur um es nachher wieder in mühevoller Kleinstarbeit zusammensetzen. Stupide eigentlich, und doch so faszinierend. Vor allem dann, wenn man das Ergebnis noch nicht kennt. Das macht doch den Reiz aus: Nicht zu wissen, was am Ende dabei herauskommt. Es gibt ja Puzzler, die arbeiten immer mit der fertigen Vorlage. Die bekommen ein Teil in die Finger, vergleichen mit dem fertigen Bild und sortieren das Teil ein. Meins ist das nicht! Obwohl, wenn das mit dem Leben ginge, das wär` doch was. Wenn es eine fertige Vorlage gäbe. Und man jedes Ereignis im Leben gleich richtig einordnen könnte. Wenn man das Leben quasi von seinem Ende her deuten könnte. Ein Beispiel: Die fünf in Mathe, liebe Konfis. Welche Rolle wird die in meinem weiteren Leben spielen. Wird sie meine schulische Laufbahn beeinflussen, meinen Abschluss, meine Berufswahl, meine Zukunft, oder ist es eben nur eine fünf in Mathe, über die in zehn Jahren keiner mehr spricht? Oder etwas existenzieller: Meine Partnerwahl, wird es gut gehen? Scheidung oder Goldhochzeit? Was erwartet mich? Das ist doch eine spannende aber auch zugleich eine erschreckende Vorstellung, oder?

Sei es wie es sei, fest steht: Wir sehen das große Ganze nicht! Im Gegenteil, wir verzweifeln manchmal an den Puzzleteilen, die unser Leben ausmachen. Wenn plötzlich Menschen sterben, die uns lieb und teuer waren. Wenn wir um Frieden beten und in den Nachrichten die

Meldungen von Krieg und Terror einfach nicht aufhören. Wenn uns die Diagnose des Arztes aus heiterem Himmel trifft. Dann, liebe Gemeinde, verstehen wir die Welt nicht mehr – die große da draußen und unsere kleine da drinnen. Dann kommt uns das ganze Leben vor, wie ein buch mit sieben Siegeln.

Große Geschichten fangen manchmal klein an, und manchmal müssen sie schon ein Blick auf das Ende werden, damit wir ihre Größe erkennen. Genau so macht es unser heutiger Bibeltext. Er beleuchtet den ersten Advent, den zarten Lichtschein der ersten Kerze vom Ende her, mit der Kraft aller himmlischen Heerscharen. Aber hören sie doch selbst:

Das Buch mit den sieben Siegeln

1 *Und ich sah in der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß, ein Buch, beschrieben innen und außen, versiegelt mit sieben Siegeln.*

2 *Und ich sah einen starken Engel, der rief mit großer Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen?*

3 *Und niemand, weder im Himmel noch auf Erden noch unter der Erde, konnte das Buch auf tun noch es sehen.*

4 *Und ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, das Buch aufzutun und hineinzusehen.*

5 *Und einer von den Ältesten spricht zu mir: **Weine nicht!** Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und seine sieben Siegel.*

13 *Und jedes Geschöpf, das im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und auf dem Meer und alles, was darin ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!*

14 *Und alle sprachen: Amen! Und alle fielen nieder und beteten an.*

Zum Weinen, ist Johannes, dem Zukunftsseher der Offenbarung, zu mute. Und es ist ja auch zum Weinen. Da gibt es ein Buch, in dem alle Antworten auf alle Fragen stehen, die wir uns im Leben so stellen. Nicht nur die Lottozahlen von nächster Woche, sondern die Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens, nach dem Sinn von Gewalt und Tod, nach dem Sinn von Liebe und Hass. Und keiner ist da, der es öffnen kann! Keiner ist würdig, keiner ist geeignet.

Zum Weinen!

Aber was heißt das eigentlich, würdig sein? Ich habe das Lexikon (Wikipedia) befragt und es hat mir erklärt: „Würdig sein“ bedeutet, etwas verdient haben oder für eine Aufgabe geeignet sein. Was zunächst danach klingt, als habe es nichts miteinander zu tun, gehört auf den zweiten Blick aber zusammen. Habe ich es etwa nicht verdient, auf alles eine Antwort zu bekommen? Vielleicht hängt die Antwort auf diese Frage damit zusammen, ob ich denn auch in der Lage wäre, damit umzugehen, also ob ich dazu geeignet wäre.

Was würden Sie machen, ja Sie, wenn Sie alle Antworten des Lebens parat hätten. Wenn Sie ein Buch hätten, das Ihnen alles verraten würde. Wenn Sie, liebe Familie Brandt, ein Buch hätten, in dem genau drinnen stünde, was Luis einmal werden wird. Wen er lieben wird. Wie er sich in der Pubertät benehmen wird? Was, liebe Gemeinde, wenn Sie ein Buch hätten, das Antworten auf alle Fragen hätte. Welches Kapitel würden Sie aufschlagen? Zu den Kapiteln über das Glück, oder über die zu erwartenden Krankheiten oder würden Sie zum Ende blättern, um zu schauen, wie und wann sie sterben werden? Will man das wissen? Können wir das verkraften? Ich fürchte, wir wären nicht in der Lage, damit umzugehen.

Ich weiß, ich weiß. Das ist ein Argument, mit dem Menschen im Laufe der Geschichte auch klein gehalten wurden. Meist von anderen Menschen, die sich durch ihren Wissensvorsprung eine Machtposition sichern wollten. Aber hier geht es nicht mehr nur um Wissen, hier geht es um Allwissen und die nennen wir wohl Allmacht. Nein, derer sind wir wahrhaftig nicht würdig. Übrigens: Wissen und Allwissenheit sind zwei grundverschiedene Dinge. Interessanter Weise trägt das Logo der Universität von Oxford das Buch mit sieben Siegeln in seinem Logo und es ist geöffnet. Und im Buch ist zu lesen: *Dominus Illuminatio Mea*, übersetzt: „Der Herr ist mein Licht!“ Psalm 27, 1. Hier streben die Menschen nach Wissen. Das ist Teil des Wesens des Menschen, aber Allwissenheit ist und bleibt ein Attribut Gottes. Das Streben nach Wissen schließt diese Erkenntnis nicht aus. Im Gegenteil: Es beruhigt, denn das Psalmwort geht ja weiter: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil. Vor wem sollte ich mich fürchten!?“

Der Allmächtige, der Allwissende steht auf meiner Seite. Er ist mein Licht! Und wir können das mit aller Zuversicht sagen, weil der Allwissende in unsere Welt gekommen ist. Und damit wir uns nicht vor dieser Allmacht fürchten müssen, damit wir nicht vor seinem Angesicht erstarren müssen, kommt er ganz klein in diese Welt. Kleiner geht's nicht mehr. Er kommt als einer von uns, dazu noch als Kind, in einem Stall. Gott begegnet uns schonend, leise, behutsam, machtlos. Große Geschichten fangen manchmal klein an!

Gott fängt noch einmal klein mit uns an. Nachdem wir uns spätestens seit dem Sündenfall dazu entschlossen haben, selbst zu erkennen und selbst entscheiden zu wollen und nun zu müssen, fängt Gott noch mal von vorne an. Denn alle unsere hochgelobte Erkenntnis und all unsere umjubelte Fähigkeit zu differenzieren, all unsere menschliche Freiheit und Verantwortung hat Folgen, die wir nur allzu oft ertragen und erdulden müssen. Wir leben in der Spannung von Verführung der Macht und der Ohnmacht der Liebe; wir leben in Wohlstand und haben Angst vor denen in Not, die Zuflucht bei uns suchen; wir spüren die Sehnsucht nach Leben und die Angst vor dem Tod, wir möchten festhalten, was wir lieben und was uns gut tut, und müssen es doch loslassen, wir haben unsere Träume und wachen enttäuscht auf. Wir meinen alle Zeit der

Welt zu haben und spüren plötzlich, wie uns die Zeit zwischen den Fingern zerrinnt. Eine Zeit lang können wir wegschauen, verdrängen, leben als ob alles nichts mit uns zu tun hat und eines Tages werde wir doch von dem eingeholt, was wir nicht wahrhaben wollen. Das Leben bleibt für viele ein Buch mit sieben Siegeln.

Wir gut es tut, dann Advent zu feiern. Wenn das Ende wieder ein Anfang wird. Wenn Christus, unser Licht, wieder behutsam unseren Lebensweg erleuchtet. Denn er ist würdig. Er hat es verdient, das Buch des Lebens zu öffnen. Er hat es bereits getan und die Botschaft darin ist: „Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm!“ Er ist mein Licht und mein Heil. Vor wem sollte ich mich fürchten.

Also, so sagt es der Engel zu Johannes und so sagt es Christus zu uns: Weine nicht!

Auch wenn du die Antwort auf die Fragen des Lebens, die dich quälen, nicht kennst. Auch wenn das Leben selbst dir wie ein Buch mit sieben Siegeln vorkommt: Weine nicht!

Du muss nicht auf alles eine Antwort haben. Du musst nicht dein ganzes Leben und deine ganze Hoffnung allein verantworten. Du musst nicht unter Tränen am Leben verzweifeln und unter der Last von Schuld und Schicksalsschlägen zerbrechen. Ich habe all das für dich getragen, also: Weine nicht!

Weine nicht, weil Gottes Herz doch längst ein offenes Buch ist: der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, das sind Bilder für Kind, das bald in der Krippe liegen wird. Das Kind ist der Trost der ganzen Welt, die Antwort Gottes auf die vielen Fragen, die wir mit durch das Leben schleppen, die Antwort auf unsere Sehnsucht und der Ankerpunkt unsere Hoffnung.

Manche Geschichten müssen vom Ende her erzählt werden, damit der Anfang an Bedeutung gewinnt. Vom Ende her klingt die Zusage Jesu Christi an unser Ohr: Fürchte dich nicht – ich komme bald!

Was uns bleibt ist einzustimmen in das Lob seiner Herrlichkeit – im tiefen Vertrauen darauf, dass Christus unser Friede ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne, in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.